

Günter Vollmer

Über den Wechselkurs von Cacaobohnen und den Preis der Schokolade. Ein mexikanisches Problem

“woos mid Gööd soid’s scho sei”

Hausberger

1. Einleitung

Zwanzig Tomaten – kleine – kosteten Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem Markt von Puebla zwei Cacaobohnen. Den Preis hatte eine spanische Behörde angeordnet: “Unos tomates de los chiquitos han de dar dies por un cacao” (*Aranzel 1550*), und er war in einer Währung festgesetzt, die zu dieser Zeit in Mesoamerika üblich war.

Die Vorstellung ist absurd: Geld, das auf Bäumen wächst, das bei Bedarf abgepflückt werden kann und wo man dann die Wahl hat, ob man damit Waren bezahlt oder ob man es trinkt. Die europäischen Münzen sind, so betrachtet, nicht weniger absurd: Gold, ein Mineral, das im Boden liegt, das man ausgraben kann und aus dem man Münzen prägt oder Armreifen schmiedet. Der wesentliche Unterschied ist ein Unterschied traditioneller Wertbegriffe. Der Smaragd des einen ist der Chalchihuitl des anderen. Die ersten Europäer belächelten das indianische Cacaogeld, und die Indianer warfen die ersten europäischen Münzen in die Lagune.

Für die Spanier war das praktisch: Sie fanden eine allgemein akzeptierte landeseigene Währung vor, und das gab ihnen eine Atempause. Zwanzig Jahre lang mußte spanisches Geld nach Mexiko eingeführt werden, dann wurde es zwar in der Hauptstadt geprägt, aber es dauerte lange, bis überall genügend Münzen in Umlauf waren. Gerade die Scheidemünzen fehlten, und außerdem war ihr Nennwert für die kleinen Geschäfte viel zu hoch: Wer auf dem Poblener Markt Tomaten in spanischer Währung bezahlen wollte, mußte mindestens 150 Stück abnehmen. Da halfen nur Cacaobohnen, und das in Puebla, einer Stadt, einer

spanischen Metropole. In den Dörfern, im indianischen Binnenhandel, gab es ohnehin nur Cacaogeld, und zwar so lange, bis die Landbevölkerung ihre herkömmlichen Wertvorstellungen aufgab und Metallmünzen als Gegenwert ihrer Waren und Leistungen akzeptierte (oder akzeptieren mußte). Das war ein langer Prozeß, und noch Humboldt (1966: 292) hat beobachtet, wie mit Cacaobohnen bezahlt wurde.

Bis dahin waren beide Zahlungsmittel – die spanische Münzwährung und die indianische Cacaowährung – nebeneinander in Gebrauch. Im Interesse eines gemeinsamen Handels mußten beide aufeinander abgestimmt werden, aber die Systeme lieferten keine sinnvollen Voraussetzungen. Die spanische Währung war durch Stückelung und Münzfuß eindeutig definiert. Sie war am Goldpreis orientiert, und dieser wurde staatlich reguliert. In der ursprünglichen Form des Cacaogelds finden sich Analogien: Es soll Teil eines Währungssystems gewesen sein, das auf einer Abstufung von Cacaobohnen, bestimmten Webwaren und anderen Artikeln beruhte. Es soll sich dabei um besondere Cacaobohnen gehandelt haben, und die Kontrolle über den Bestand soll streng gewesen sein. Genaues ist nicht bekannt. Details sind hier aber auch nicht erforderlich, da das allgemeine Bezugssystem nach der Eroberung nicht mehr in Kraft war. Zu fragen ist vielmehr: Was trat an dessen Stelle?

Wenn beide Zahlungsmittel gleichzeitig in Gebrauch waren, mußten sie konvertierbar sein. Es mußte einen Wechselkurs geben; anders war ein geordneter Handel nicht möglich. Der spanische *real* war an den Goldpreis gebunden, der indianische *cacao* an den *real*. Aber in welchem Verhältnis? Gibson (1967: 367) resumierte entsprechende Quellen und bietet für das 16. Jahrhundert folgende Kurse: 200 Bohnen/*real*, 80 Bohnen/*real*, 180 Bohnen/*real*, 100 Bohnen/*real*; und das läßt sich noch beliebig erweitern, ohne daß eine Regel sichtbar wird. Eine schlechte Basis für Geschäfte.

Und außerdem: Wird da der amtliche Kurswert einer Währung festgelegt? Oder wird da der Handelswert einer Ware zitiert? Und wenn es der Handelswert war, der Marktpreis des Genußmittels Cacao also, dann wird die Sache nicht einfacher. Denn als Konsumartikel, als Getränk oder als Schokolade, setzte sich der Cacao in der spanischen Welt schnell durch; er wurde sehr früh auf spanischen Plantagen in klimatisch günstigen Regionen produziert und von spanischen Händlern vertrieben, und die machten den Preis. Dort wo er Geld war, konnte er

nur begrenzt und unter großem Aufwand angebaut werden, und die damit bezahlten, hatten auf seine Vermarktung keinen Einfluß.

Ob Kurswert oder Handelswert – wir brauchen Preise, und, da die Preise vom Ort, der Zeit und den Umständen des Geschäfts abhängen, brauchen wir vergleichbare Preise: homogene Daten, die auf die gleiche Zeit und auf den gleichen Ort bezogen sind. Erst dann haben wir brauchbare Äquivalenzen von *reales* und *cacaos*.

Um diese Äquivalenzen geht es hier. Es soll versucht werden, Preis und Preisentwicklung des Cacaos im zentralen Hochland Mexikos zu bestimmen und zwar für die frühe Kolonialzeit, für jene Zeit also, in der diese Bohnen die alltägliche Währung waren.

2. Vergleichswerte

Hier geht es um Münzen, um *pesos* und *cacaos*. Beide Währungen müssen erläutert werden.

Der spanische *peso* war am Goldpreis orientiert. Der *peso de oro* hatte ein Gewicht von $\frac{1}{50}$ *marco* (4,6 Gramm). Der Wert dieser Menge war auf 20 *maravedis* pro Karat Gold festgelegt. Anders ausgedrückt: 4,6 Gramm Gold kosteten pro Karat 20 *maravedis*. Der *maravedi* war die imaginäre Grundeinheit des spanischen Münzsystems.

Die Karatzahl, der Feingehalt, von dem damit der Wert des *peso* abhing, ist im offiziellen Zahlungsverkehr standardisiert worden:

- Der bargeldlose Verkehr wurde auf Grund imaginärer Goldwährungen abgewickelt. Es gab gleichzeitig den *peso de oro de minas* von 450 *maravedis* (Feingehalt $22\frac{1}{2}$ Karat oder 937‰) und den *peso de oro común* oder *de oro de tepuzque* von 272 *maravedis* (Feingehalt $13\frac{3}{5}$ Karat oder 567‰). „oro de tepuzque“ ist der verballhornte indianische Name: nach „tepuztli“ = Kupfer, eine imaginäre Gold-Kupfer-Legierung also. Dieses Rechengeld war gestückelt in acht *tomines* pro *peso* und zwölf *granos* pro *tomín*.
- Die gemünzte Währung bestand aus einer Silberlegierung. Der *peso de plata* war auf 272 *maravedis* festgesetzt, d. h. auf den Wert des *peso de oro común*. Das Gewicht betrug $\frac{1}{8}\frac{3}{8}$ *marco* mit einem Feingehalt von 11 *dineros* und 4 *granos* (931‰). Er war eingeteilt in acht *reales*; jeder *real* hatte 4 *cuartillos*. Geprägt wurden folgen-

de Münzen: 8 *reales* (= 1 *peso*), 4, 2, 1, $\frac{1}{2}$ *reales*, *cuartillos* und *medios cuartillos*.

- Der gemünzte *real de plata* hatte also mit 34 *maravedis* den gleichen Wert wie der imaginäre *tomín de oro común*, und der gemünzte *peso de plata* entsprach dem ungemünzten *peso de oro común*. Wenn im folgenden von “Peso” die Rede ist, ist dieser *peso de oro común* von 272 *maravedis* gemeint.

In diesem Rahmen konnte jeder Goldklumpen und jedes indianische Kunstwerk – nach Eichung und vorheriger Einschmelzung natürlich – bewertet und in Rechengeld oder klingende Münze umgesetzt werden.

Das Cacaogeld war nicht gestückelt. Mengen wurden nicht nach Gewicht, sondern nach Anzahl der Bohnen gemessen. Die Zählweise folgte dem indianischen Vigesimalssystem: 20 Bohnen bildeten ein *pantli*, 20 *pantli* ein *tzontli* (400), 20 *tzontli* ein *xiquipilli* (8.000) und drei *xiquipilli* eine *carga* (24.000). Unterschiede in der Bohnengröße äußerten sich dabei als Gewichtsschwankungen. Um dies zu vermeiden, wurde das indianische Zählverfahren im Januar 1527 – zum mindesten für den Bereich der Hauptstadt – außer Kraft gesetzt: Cacao sollte fortan nach Gewicht (“por medida sellada”, AC 1: 119a) verkauft werden. Durch die Vereinheitlichung des Gewichts wurde jedoch die Bohnenzahl variabel. Spätestens im Oktober 1536 ist die traditionelle Zählung wieder zur Vorschrift gemacht worden (“lo den contado e no por peso”, AC 4: 45b). Die Zählung der Bohnen lag nicht im Interesse des Cacaohandels; denn dort war die Quantität des Cacaomehls ausschlaggebend. Sie trug aber dem Währungsproblem Rechnung, indem sie eine gemeinsame Basis für Bohnen-Münz-Relationen herstellte, d. h. nicht Warenmenge und Warenwert, sondern zählbare Geldeinheiten in Beziehung setzte.

3. Wertangaben in beschreibenden oder berichtenden Quellen

Cacaowerte werden in Pesos pro Carga oder Bohnen pro Real angegeben. Das müßte ausreichen, aber die Definitionen sind trotzdem mehrdeutig. Motolinía (1973: 153b) schreibt: “adonde se recoge vale la carga cinco o seis pesos de oro, llevándolo la tierra adentro va creciendo el precio”. Thompson (1956: 97) schließt daraus, daß im Jahre 1541 der

Cacaopreis in Mexiko-Stadt 16-18 Pesos betrug, und demonstriert dabei den Spielraum der Interpretation. "pesos de oro" werden als Pesos von 425 *maravedis* aufgefaßt ("equivalent of 12 1/2 silver reales"). Als Preisdifferenz zwischen Anbaugebiet und Hauptstadt werden 100% angesetzt ("was nearly the double that"), und als Stichjahr erscheint das Berichtsjahr ("who wrote in 1541"). Nach Motolinías Text kann es sich auch um *pesos de oro común* von 272 *maravedis* handeln, und die Teuerung kann das Dreifache betragen haben. Statt der 16-18 Pesos ergibt sich dann eine Spanne von 5-30 Pesos pro Carga zu einem Zeitpunkt vor 1540, d. h. vor Abfassung des entsprechenden Kapitels (L. 3, cap. 8).

Torquemada (1969: 620b) ist da viel konkreter: "Solía valer à los principios de la Conquista, en las partes donde se coge, à quatro, y à cinco Pesos, y por acá en Mexico, y lo demàs de la Tierra donde se gasta, à diez, y à doce; despues ha subido à quinze en su propria Tierra, y por acá à veinte y cinco, y à treinta." Aber auch hier bleiben Fragen: Die Preisdifferenz ist definiert. 25-30 Pesos/Carga zahlt man in der Hauptstadt. Aber sind diese "pesos" *pesos de oro común* oder *pesos de oro de minas*? 100 Bohnen/Real also oder nur 60? Und wann war "à los principios" und wann "después"? Anderswo ist es ähnlich:

30-38 *pesos de oro común*/Carga oder 80-100 Bohnen/Real um 1589: "de ochenta hasta cien almendras destas un real" (Suárez de Peralta 1878: 166).

25 *pesos de oro común*/Carga oder 120 Bohnen/Real um 1588: "50 reales de á quatro"/carga (Ponce 1873, I: 296).

50 *pesos de oro común*/Carga oder 60 Bohnen/Real um 1600: "sixty [fruits] for one real" (Champlain 1964: 26).

Alle Angaben beziehen sich ausdrücklich auf Mexiko-Stadt, auf den gleichen Peso und fast auf die gleiche Zeit. Das Bild ist trotzdem diffus. Es gibt weitere Angaben dieser Art, aber sie machen das Bild nur noch diffuser.

Mit Angaben dieser Art sollte man vorsichtig sein. Die Autoren wollen über Erlebnisse und Lebensumstände in Neuspanien berichten; ihr Interesse gilt im wesentlichen dem Pittoresken dieses seltsamen Zahlungsverkehrs, gelegentlich den damit verbundenen Problemen. Die dabei gemachten Wertangaben dienen der Illustration. Es sind Einzelinformationen, die sich nicht überprüfen lassen. Bei näherer Betrachtung

tung verschwinden sie im Nebel. Die Äquivalenzen muß man anderswo suchen.

4. Amtliche Festpreise

Der Cacao hat die Behörden beschäftigt, Cacao wurde als Steuer erhoben, öffentlich versteigert oder auf dem Markt verkauft. Das mußte kontrolliert und verwaltet werden, berechnet und verrechnet nach korrekten amtlichen Preisen. Die Geschäfte mögen "unscharf" gewesen sein, aber die Rechnungen mußten stimmen.

Es gab viele Anlässe. 1560 zum Beispiel wurde die Caja Real von Mexiko angewiesen, die Einnahmen der Krone aus den in diesem Jahr fälligen Tributzahlungen zu bestimmen. Kein leichtes Unterfangen, denn ein großer Teil des Tributs wurde in Naturalien, und obendrein in unterschiedlicher Zusammensetzung, gezahlt. Die Caja legte eine lange Liste vor (*Relación* 1940), die für jede Kron-Encomienda Auskunft gibt über die Art der Naturalien und den Gegenwert in *pesos de oro común*: "Está tasado en trigo y mahiz que vale ... pesos." In der Regel bezieht sich der Geldwert auf kombinierte Leistungen ("trigo y mahiz", "mantas y cacao" o. ä.), die nicht hinreichend genau differenziert werden können, da die Menge der Naturalien nicht angegeben wird. Aber es gibt auch Fälle, in denen ausschließlich Cacao geliefert wurde und die entsprechende Menge aus anderen Dokumenten ergänzt werden kann.

Bei seinen Berechnungen hatte Ortuño de Ibarra, der Factor der Caja, aus dem *Libro de tasaciones* die gültige Taxierung genommen, den Diezmo an die Kirche abgezogen – schließlich ging es um die Kroneinnahmen – und die verbleibenden neun Zehntel mit dem für seine Behörde gültigen Preis multipliziert: $\frac{9}{10}$ der Menge mal Preis gleich Geldwert. Der Preis ergibt sich aus der Umkehrung: Geldwert durch $\frac{9}{10}$ der Menge gleich Preis.

Es können sieben solcher Gleichungen aufgestellt werden (Tab. 1). Das Ergebnis ist den Umständen entsprechend einheitlich. "Den Umständen entsprechend" heißt, es wurde an zwei Stellen auf- oder abgerundet. Zum einen durch die dezimale Rechnung in Tabelle 1: Neun Zehntel von 6 *cargas* sind genau 5,4 *cargas*; für Ibarra dagegen waren es 5 *cargas*, 1 *iquilli* und 1.600 *cacaos*, und das mußte er mit *pesos*,

tomines und *granos* multiplizieren; das ergibt leichte Differenzen. Zum anderen in Ibarra Liste: 30 minus 3 sind 27 Cargas, mal 15 Pesos sind 405 Pesos; Ibarra schreibt 400.

Wenn man das in Rechnung stellt, ist das Resultat eindeutig: Der Durchschnitt von Gesamtmenge und Gesamtwert beträgt 14,912 (oder 14-7-2) Pesos; der der einzelnen Angaben 15,268 (15-2-2) Pesos. Der von der Caja Real zu Grunde gelegte Festpreis beträgt damit 15 *pesos de oro común*/Carga.

Tab. 1: Cacaopreis pro Carga (1560)

Encomienda	Wert: poc/ Jahr	Menge (lt. Taxierung):		Preis: poc/ Carga	Quellen
		Gesamt	Cargas/Jahr ohne Diezmo		
Ayutla u. a.	150	11,3	10,2	14,706	RV 11/LT 110
Atitiquipaque	100	7,0	6,3	15,873	RV13/LT 72
Cuzcatlán	400	30,0	27,0	14,815	RV 34/LT 164
Zitlaltomagua	80	6,0	5,4	14,815	RV 44/LT 649
Tezayuca	60	5,0	4,5	13,333	RV142/LT 470
Pantla	30	2,0	1,8	16,667	RV 210/LT 10
Tustebeque	30	2,0	1,8	16,667	RV 175/LT 544
	850	63,3	57,0	14,912	

Erläuterungen und Quellen: poc = *pesos de oro común*. Wert: RV (*Relación del valor*), Nummer; Menge: LT (*Libro de tasaciones*), Seite.

Dieses Verfahren, den Wert von Natural- und Dienstleistungen auf Grund von Soll-Mengen und Einheitspreisen zu bestimmen, war in der Caja üblich. Es ist in ähnlicher Form bei der Regelung des "Diezmo de Comutación", des von der Caja ausgezahlten Anteils der Kirche an den staatlichen Tributeinnahmen, angewandt worden. 1579 wurden Mindestsätze eingeführt, die man auf der Grundlage der am 11. Juli 1545 gültigen Taxierungen und der damaligen Preise berechnet hat. Für die Cacaolieferungen aus Coxcatlán wurden dabei 9 *pesos de oro de minas* pro Carga eingesetzt (*Quentta y averiguación* 1586: fol. 34r). Dem Betrag von 9 *pesos de oro de minas* (zu 450 mrs) entsprachen 14-7-1 (14,890) *pesos de oro común* (zu 272 mrs). Der auf 1545 bezogene Wert deckt sich also mit den 15 Pesos pro Carga, die 1560 in der *Relación* zu Grunde gelegt worden sind.

Bei neun *pesos de oro de minas* pro Carga kommen auf einen *real de plata* 200 Bohnen. In dieser Form – “doscientos cacao por un real” – ist der Preis in verschiedenen Cabildo-Beschlüssen definiert worden. Cacao gehörte zu jenen Artikeln, die nach “*postura*”, d.h. nach einem amtlich festgesetzten Preis verkauft werden sollten. Die Höhe der im Einzelhandel der Hauptstadt geltenden *postura* bestimmte der Cabildo.

Die erste Preisangabe dieser Art ist aus dem Jahre 1540 überliefert. Der Beschluß besteht aus zwei Bestimmungen (AC 4: 220b): Cacao darf nur nach *postura* verkauft werden (“que no se pueda vender cacao sin postura”), und die *postura* wird auf 200 Bohnen pro Real festgesetzt. Der erste Teil beruft sich auf eine “ordenanza desta ciudad aprobada por el audiencia real”, an anderer Stelle (etwa AC 4: 114a) auch “ordenanza de las posturas desta dicha ciudad” genannt; der zweite – die Preisfestsetzung – auf eine Anordnung des Vizekönigs Mendoza (“que ... Mendoza tiene mandado”). Mendozas Anordnung oder deren Datum ist nicht überliefert.

Der Beschluß von 1540 betrifft Cacao und Decken (“mantas de Cuenavaca”), deren Preis laut *mandamiento* mit vier *tomines* pro *manta* angegeben wird. Dies ist eine *postura*, die am 8. Januar 1538 im Cabildo beschlossen und am 12. Januar von Mendoza bestätigt worden ist (AC 4: 114a). Nach den heute vorliegenden Cabildo-Akten war bis dahin die Festsetzung vom 30. August 1535 gültig: “dos tomines del oro que corre” (AC 3: 124a). Beide Beschlüsse beschränken sich auf Decken. Cacao ist in dieser Zeit nur einmal – am 24. Oktober 1536 – Gegenstand einer Ratssitzung gewesen; es wurde bestimmt, daß er nach Anzahl der Bohnen und nicht nach Gewicht (“contado e no por peso”) verkauft werden solle (AC 4: 34b). Laut Akte gab es eine *postura* (“segund la postura que les está puesta”); ihre Höhe wird aber nicht genannt.

Das Datum der Anordnung Mendozas kann auf dieser Grundlage nicht eindeutig geklärt werden. Vermutlich erfolgte jedoch die Festlegung auf 200 Bohnen pro Real zur gleichen Zeit wie die *postura* der Decken auf 4 Reales; d. h. zum Jahreswechsel 1537/38.

Die *postura* sollte laufend der jeweiligen Marktlage angepaßt werden. Bis 1560 ist jedoch lediglich Mendozas Festsetzung bestätigt worden:

3.12. 1540: “doscientos cacao por un tomín” (AC 4: 220b)

15.9. 1544: “doscientas almendras al tomín” (AC 5: 62b)

24.1. 1550: “doscientas almendras por un real de plata” (AC 5: 289b)

Eine amtliche Wertbestimmung in Höhe von 9 *pesos de oro de minas* oder 15 *pesos de oro común* pro Carga oder von 200 Bohnen pro Real war damit in folgenden Jahren gültig:

(1537/38) – 1540 – 1544 – 1545 – 1550 – 1560

Aus dieser Verteilung der Belege kann man ableiten, daß es einen offiziellen, konstant bleibenden Festpreis gab, und zwar in mindestens zwei unabhängig voneinander arbeitenden Behörden.

5. Wechselkurs?

Es gibt scheinbare Konstanz: Ein Bürokrat, der einen Preis erfahren will, geht in seine Ablage, nicht auf den Markt. Er wiederholt sich.

Und es gibt offene Widersprüche. In dieser Zeit sind in anderen Behörden Wertbestimmungen erfolgt, die damit nicht übereinstimmen:

- Die Encomienda Ayutla im Grenzgebiet der heutigen Staaten Puebla und Oaxaca war laut Tributtaxierung zur Lieferung von Cacao verpflichtet. Am 17. August 1553 wurde angeordnet, daß stattdessen auch eine Geldzahlung geleistet werden kann. Berechnungsgrundlage waren 20 Pesos pro Carga: “e no dando el dicho cacao lo paguen cada carga a respecto de veinte pesos de oro común” (LT 113).
- Der gleiche Wert ist auch auf den umgekehrten Fall angewandt worden. Mit Taxierungen vom 7. Juli 1559 wurden die Geldzahlungen der Encomiendas Acayaco (LT 11), Guaitlaco (LT 281), Nusco (LT 11), Petlatlán (LT 289), Tecomatlán (LT 121) und Zacualpan (LT 52), die in der Provinz Zacatula an der Pazifikküste lagen, in Cacaolieferungen umgewandelt: “lo cual paguen en cacao a razón de veinte pesos [de oro común] la carga.”
- In der gleichen Provinz Zacatula wurden 1565 in einem Prozeß um Transportkosten von Tributleistungen vor Ort Zeugen befragt. Die

Honorare der Ermittler wurden in Cacaogeld ausgezahlt: auf der Basis von 20 Pesos pro Carga (“a 20 pesos la carga, que son 2 pesos los dichos 6 zontles”; Zavala 1984: 323).

Bei 20 *pesos de oro común* pro Carga kommen auf einen *real de plata* 150 Bohnen; die hier zu Grunde gelegte Pro-Kopf-Quote von 1.200 Bohnen entspricht damit dem üblichen Satz von einem *Peso pro tributario*. Zuständig für Tributtaxierungen und Prozesse und damit auch für diese Festsetzungen war die Audiencia, der neuspanische Gerichtshof, der mehr als andere Behörden an die Einhaltung einer amtlichen Preisbindung gebunden gewesen wäre.

Die Audiencia hatte ihren Sitz in der Hauptstadt. Aber diese Entscheidungen betrafen Provinzen, die weit im Süden lagen, hunderte von Kilometern von der Hauptsadt entfernt. Der Preis mußte dort stimmen. Gab es also unterschiedliche Preise?

Die *postura* von 15 Pesos/Carga hatte der Cabildo der Hauptstadt beschlossen. Aber schon im Nachbartal, in Puebla, hundert Kilometer weiter östlich, galt eine andere *postura*. Auch Puebla hatte seine Marktordnung, in der Höchstpreise für die dort angebotenen Waren festgelegt wurden. Die Beträge werden entweder in spanischer oder in indianischer Währung angesetzt. In einem Fall aber werden beide benutzt: “un huevo dos cacaos / por un tomín sesenta huevos” (Aranzel 1550). Aus “1 Ei = 2 Bohnen” und “1 tomín = 60 Eier” kann man ableiten: “120 Bohnen = 1 tomín”. Da die Liste auch mit *cuartillos* arbeitet, ist hier der *Peso* zu 272 *maravedís* gemeint. Die *postura* von Puebla lag also bei 25 *pesos de oro común*/Carga oder 120 Bohnen/Real.

20 Pesos in Zacatula, 25 Pesos in Puebla; in Zacatecas oder in Oaxaca mag es anders gewesen sein. Man muß mit erheblichen regionalen Unterschieden rechnen. Eine allgemeine und überall gültige Festlegung wie in der spanischen Währung – wie die 20 *maravedís*/Karat von 4,6 Gramm Gold und damit die 272 *maravedís*/Peso – hat es in der indianischen offensichtlich nicht gegeben.

Was bleibt? Daß zumindest in der Hauptstadt (und damit vermutlich auch im Umland) ein amtlicher Festpreis galt und daß dieser Festpreis über lange Zeit konstant blieb. 15 *pesos de oro común*/Carga oder 15 *pesos de plata*/24.000 Cacaobohnen ist mindestens für die Jahre 1537-60, für die Konsolidierungsphase der Kolonie, belegt. Daraus

ergab sich ein fester Kurswert zwischen spanischen Münzen und indianischen Cacaobohnen (Tab. 2).

Tab. 2: Wechselkurs bei einem Carga-Preis von 15 Pesos

Spanische Münzen	Indianische Münzen	
	<i>cacaos</i>	vigesimal
Pesos und Reales		
medio cuartillo	25	
cuartillo	50	
medio real	100	5 pantli
1 real de plata	200	10 pantli
2 reales	400	20 pantli = 1 tzontli
4 reales	800	2 tzontli
1 peso de plata	1.600	4 tzontli
5 pesos	8.000	20 tzontli = 1 xiquipilli
10 pesos	16.000	2 xiquipilli
15 pesos	24.000	3 xiquipilli = 1 carga

Man darf das nicht dezimal sehen. Der *cuartillo* ist das Viertel eines Achtels vom Peso. Bei solchen Bruchrechnungen auf der einen und vigesimalen Denken auf der andern Seite ergeben sich einfache Äquivalenzen nicht automatisch. Einfach mußten die Äquivalenzen aber sein, wenn man den alltäglichen Zahlungsverkehr ohne große Rechenkünste bewältigen wollte: 1 *peso* = 4 *tzontli*. In Puebla war das umständlicher: 1 *peso* = 960 *cacaos*. Mit der Festlegung der Carga auf 9 *pesos de oro de minas* oder 15 *pesos de oro común* oder 15 *pesos de plata* hatte man für den Bereich der Hauptstadt einen einfachen, transparenten und praktikablen Wechselkurs gefunden. Damit konnte man leben; hätte man leben können.

6. Verkaufswert

Cacao war Geld. Aber Cacao wurde auch getrunken, gegessen; gerade in Mexiko kannte man viele Möglichkeiten, ihn zu genießen, und in Spanien und Europa trat er zu dieser Zeit seinen Siegeszug an. Cacao wurde ein begehrter Luxusartikel, ein lukratives Geschäft. Die Nachfrage stieg und damit der Preis. Daß mit abgezählten Bohnen Tagelöh-

ner bezahlt wurden oder kleine Leute bescheidene Einkäufe machten, hatte mit diesen Geschäften nichts mehr zu tun.

Festpreise werden von Bürokraten, Stadträten oder Politikern bestimmt, und was sie bestimmen, hält lange vor: Mindestens ein Vierteljahrhundert lang lag in Mexiko-Stadt der Festpreis bei 15 Pesos/Carga. Der Marktpreis dagegen hängt von Angebot und Nachfrage ab; beides ändert sich ständig, und entsprechend variiert der Preis.

Zu welchem Preis Cacao verkauft wird, hängt vom Ort, von der Zeit und von den Umständen des Geschäfts ab. Das sind mindestens drei Variable, die da variieren, und wenn man die entsprechenden Werte aneinanderreihet, ergibt sich zwar eine Entwicklung oder eine Kurve, aber das ist nur eine scheinbare Entwicklung, denn die Kurve zeigt weiter nichts als die Unterschiede der Bedingungen. Was wir suchen, ist die zeitliche Veränderung der Preise; also brauchen wir Preisangaben, die sich auf den gleichen Ort und die gleichen Umstände beziehen.

Der Ort ist hier Mexiko-Stadt, und die Umstände sind die öffentlichen Versteigerungen der Cacaotribute. Der Tribut, die indianische Kopfsteuer, wurde zunächst in Naturalien erhoben. Es gab einige Bezirke, die Cacao lieferten: "están tasados que den cada noventa días doce cargas de cacao" (LT 164) oder ähnlich. Diese Lieferungen wurden in Mexiko-Stadt versteigert, und der Erlös wurde als Steuer an die Krone abgeführt.

Bürokratisch ist das natürlich komplizierter: In der Taxierung wird festgelegt, wie viel Cacao die Indianer eines Bezirks zu liefern haben. Auf Grund dieser *tasación* zieht der spanische *corregidor* oder *alcalde mayor* des Bezirks die entsprechende Menge ein. Am Ende seiner Amtszeit prüft der Rechnungshof in der Hauptstadt, ob der *corregidor* alle laut *tasación* fälligen Tribute in der Caja Real abgeliefert hat. Das ist dann eine Rechnung mit Soll und Haben, eine *cuenta* mit *cargo y data*. Die Tribute sind Einnahmen des *corregidor*, die er an die Caja abführen muß; er wird deshalb mit diesen Tributen im Soll, im *cargo*, belastet. Im Haben erscheinen seine amtlichen Ausgaben; die Differenz muß ausgeglichen, in der Regel nachgezahlt werden. Das ist die *toma de cuentas*, die Kassenprüfung, ein Routinegeschäft der Kolonialverwaltung.

Den Beamten der Caja Real in der Hauptstadt geht es nicht anders; auch sie werden nach Ablauf ihrer Amtszeit überprüft, auch sie müssen

durch die *toma de cuentas*, in der sie unter anderem mit den Tributen belastet werden, die die neuspanischen *corregidores* bei ihnen eingezahlt haben. Der Rechnungsprüfer setzt dazu die Einzelrechnungen der *corregidores* zusammen und addiert. So entsteht eine dicke Akte, die nach Spanien geschickt und dort vom Indienrat geprüft wird, danach in dessen Ablage verbleibt und dementsprechend heute im Archivo General de Indias in Sevilla aufbewahrt wird.

Auf diesem Umweg hat eine Fülle von Daten zur Steuerleistung der indianischen Bezirke, zu indianischen Bezirken überhaupt und zu ganz anderen Dingen – zum Feingehalt von Goldvorkommen etwa, zur Art von Webwaren oder zum Cacaopreis in Mexiko-Stadt – überlebt. Hier werden die Preise benutzt, die bei der Versteigerung von Cacaotributen aus Tehuacán, Coxcatlán und Zoquitlán erzielt wurden. Laut Taxierungsbuch waren diese drei im Südosten des Bundesstaates Puebla liegenden Bezirke in der fraglichen Zeit zu Cacaolieferungen verpflichtet:

- Tehuacán: 25. 11. 1544 - 16. 8. 1555 (LT 385 f.; AGI, Cont., 785B).
- Coxcatlán: [24. 5. 1534] - 10. 10. 1561 (LT 163 f.; AGI, Cont., 785A).
- Zoquitlán: [14. 8. 1537] - 7. 11. 1561 (AGI, Cont., 785A).

Die auf Grund dieser Veranlagungen erfolgten Lieferungen sind in den Rechnungen gegen Antonio de la Cadena (1533-38), Gonzalo de Salazar (1538-42), Hernando de Salazar (1542-50) und Fernando de Portugal (1553-69) belastet worden; die Lücke zwischen 1550 und 1553 kann teilweise durch ein Rechnungsbuch über Tributversteigerungen geschlossen werden (s. Anhang 1). Auf diese Weise ergibt sich eine fast geschlossene Sequenz von Verkäufen:

- Tehuacán: 9. 8. 1535 - 12. 10. 1555.
- Coxcatlán: 15. 11. 1534 - 22. 11. 1561.
- Zoquitlán: 31. 10. 1542 - 6. 9. 1561.

Kleinere Lücken bleiben, und einige Angaben sind unbrauchbar. Trotzdem ist der Verkauf des aus diesen Bezirken gelieferten Cacaos gut dokumentiert:

Tab. 3: Cacaotribute aus Tehuacán, Coxcatlán und Zoquitlán

Bezirk	Laut Taxierung fällige Gesamt- menge	In der Rechnung mit Verkaufspreis belegte Lieferungen	Zahl der Verkäufe /Preise
Tehuacán	1.100 cargas	900 cargas	66
Coxcatlán	1.100 cargas	1.000 cargas	79
Zoquitlán	300 cargas	220 cargas	19
Gesamt	2.500 cargas	2.120 cargas	164

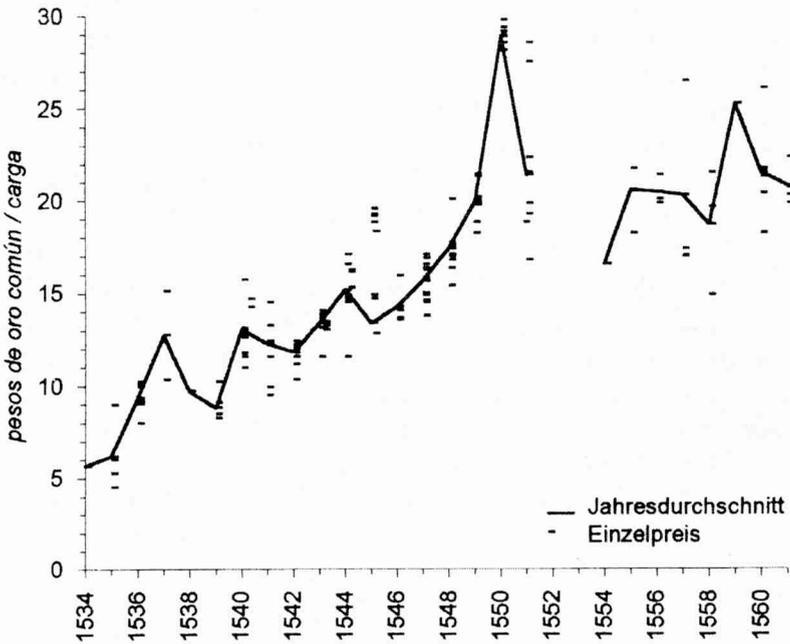
Insgesamt liegen damit die Preise von 164 Cacaoverkäufen aus den Jahren 1534-61 vor.

Die Daten zu Tehuacán, Coxcatlán und Zoquitlán ergeben drei Serien von Preisangaben (Anhang 2) und damit drei Kurven von Preisentwicklungen. Der Vergleich zeigt, daß diese Kurven nahezu den gleichen Verlauf haben: Bis Ende der vierziger Jahre sind sie fast identisch; später auftretende Abweichungen sind nicht gravierend. Man kann also die drei Serien zu einer zusammenfassen und, da jahreszeitliche Schwankungen nicht klar zu erkennen sind, Durchschnittswerte pro Jahr ermitteln (Anhang 3 und Kurve).

Diese Durchschnittswerte zeigen einen steilen, relativ konstanten Preisanstieg, der ab 1550 allmählich abflacht. Zweimal schlägt die Kurve aus: 1537 und – wesentlich stärker – 1550. Im Jahre 1550 muß es aus Gründen, die aus dieser Dokumentation nicht hervorgehen, eine gesteigerte Nachfrage oder ein unzureichendes Angebot gegeben haben. Im anderen Fall handelte es sich um eine Lieferung aus Coxcatlán, die im November 1537 zu 15 Pesos verkauft wurde, zu dem Preis also, den Mendoza 1537/38 als *postura* festgelegt hatte.

In den anderthalb Jahrzehnten von 1535 bis 1550 hat sich der Cacaopreis von 5 auf 20 Pesos/Carga vervierfacht. Als Erklärung bietet sich an, daß in dieser Zeit die Spanier den Cacao entdeckten und daß die plötzliche Nachfrage überwiegend aus indianischer Produktion gedeckt werden mußte. Als dann die spanischen Plantagen nachzogen, wurde die Entwicklung gedrosselt. Im folgenden Jahrzehnt von 1550 bis 1560 stieg der Preis nur noch um 2 Pesos von 20 auf 22 Pesos/Carga.

Die Preisentwicklung des Cacaos in den Jahren 1534-1560



Quelle: Anhang 1-3.

Zurück zum Tribut: 1534 lieferte Coxcatlán pro Jahr 48 Cargas Cacao, 1561 waren es nur noch 30 Cargas, 38% weniger. Die demographische Katastrophe war in vollem Gange, die Einwohner schwanden, und analog sank die Menge, die der Bezirk aufbringen konnte. Andererseits, das Geschäft boomte: 1534 kostete die Carga $5\frac{1}{2}$, 1561 dagegen fast 21 Pesos. Die 48 Cargas von 1534 hatten 264 Pesos erbracht, die 30 Cargas von 1561 brachten dagegen 630 Pesos. Diese Pesos buchte man in den Amtsstuben der Hauptstadt, und die Rechnungen studierte man in Spanien. Woran sollte der Krone und ihren Bürokraten in diesen Jahren auffallen, daß ihnen auf dem Lande die Indianer starben. Die Fragen wurden erst später gestellt, nach dem Boom, als die Einkünfte sanken.

7. Das Problem

Es gab also – zumindest in dieser Zeit und zumindest in der Hauptstadt und ihrer Umgebung – einen amtlichen Festpreis und damit einen festen Wechselkurs für *peso/cacao*-Geschäfte. Dieser Preis galt für Indianer oder für den Handel mit Indianern, für die Bezahlung von Tagelöhnern, für den Kleinhandel auf den Märkten und Geschäfte dieser Art.

Es gab daneben einen freien Marktpreis, der sich an Angebot und Nachfrage orientierte. Zunächst war es nur der indianische Bedarf, der da eine Rolle spielte. Aber dann entdeckten die Spanier den Cacao und die Schokolade, die spanische Nachfrage explodierte, entsprechend entwickelte sich der Preis: In anderthalb Jahrzehnten stieg er auf das Vierfache. Das spanische Angebot zog nach; Cacao, das indianische Geld, wurde ein europäisches Geschäft.

Das geschah in den Jahren, in denen die Zweite Audiencia und danach der Vizekönig Mendoza mit seinen Leuten die Grundlagen der Kolonie legten. Weitblick und gute Absicht lassen sich nicht bestreiten. Die Cacaowährung mußte wie die Goldwährung kontrolliert werden. Mendoza ordnete einen Festpreis an, der fast ein Vierteljahrhundert lang in Kraft blieb. Aber die Kurve zeigt, daß sich dieser Festpreis nur kurze Zeit mit dem Marktwert deckte: Nur in den Jahren um 1545 oszillierten die Verkaufspreise tatsächlich um die festgesetzten 15 Pesos.

Mendoza hatte den Festpreis, den Kurswert sozusagen, über dem Warenwert angesetzt, weit sogar, aber die rasante Preisentwicklung holte ihn schnell ein. Die Schere ging auseinander. Für Cacaozahler schien das günstig: Während man bei 15 Pesos/Carga noch 200 Bohnen für einen Real zahlen mußte, waren es bei 25 Pesos/Carga nur noch 120 Bohnen. Theoretisch wurden die Indianer also immer reicher. Praktisch sah es anders aus: Den Preis machten Großkaufleute, Leute, die außerhalb dieses Währungssystems standen. Eine Kontrolle war nicht mehr möglich, auch nicht mehr wünschenswert. Der Wechselkurs wurde darüber zur Verhandlungsbasis, bestenfalls durch Gewohnheitsrecht abgesichert.

Welche Geschäfte unter solchen Voraussetzungen möglich sind, demonstriert Gonzalo Gómez de Cervantes in seinem "Memorial" vom 1. November 1599 an den Indienrat, genau genommen an Dr. Eugenio Salazar, einen Mexiko-Experten, der lange Jahre Fiscal und Oidor an

der dortigen Audiencia gewesen war. Es geht um die Heuversorgung von Mexiko-Stadt (1944: 112-116): Täglich sollen die Indianer der Hauptstadt für die Pferde der hohen Beamten 200 Cargas Heu bereitstellen. Diese Leistung wird ihnen bezahlt; der Preis ist ein *real de plata* pro drei Cargas. Dem zuständigen Alguacil wird dafür ein entsprechender Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Von diesem Geld kauft er billigen, aus dem Küstengebiet importierten Cacao ein, mit dem er dann die indianischen Lieferanten bezahlt. Als Preis legt er dabei 25 Cacaobohnen pro Carga Heu zu Grunde. Sein Gewinn ist beachtlich.

Auf den Monat bezogen, sieht die Rechnung des Alguacil so aus:

200 Cargas/Tag x 30 Tage	Er soll 6.000 Cargas Heu kaufen.
6.000 Cargas : 3 Reales	Der Cabildo stellt ihm dafür 2.000 Reales zur Verfügung.
6.000 Cargas x 25 Bohnen	Er zahlt den Indianern 25 Cacaobohnen pro Carga, braucht also insgesamt 150.000 Bohnen.
20 Pesos x 8 Reales	Er kauft billigen Cacao für 20 Pesos pro Carga; das sind 24.000 Bohnen für 160 Reales.
150.000 x 160 : 24.000	Die 150.000 Bohnen, die er den Indianern für die 6.000 Cargas zahlt, kosten ihn also 1.000 Reales.
2.000 – 1.000 = 1.000	2.000 Reales hatte man ihm zur Verfügung gestellt; 1.000 hat er ausgegeben, und 1.000 hat er gewonnen.
1.000 Reales : 8 [x 12]	1.000 Reales pro Monat: das sind 125 Pesos pro Monat oder 1.500 Pesos pro Jahr. Für einen Alguacil in jener Zeit eine beachtliche Nebeneinnahme.

Man kann das auch anders rechnen: Für drei Cargas Heu hat er einen Real zur Verfügung; für diese drei Cargas zahlt er den Indianern 75 Bohnen. Bei 75 Bohnen pro Real hat er einen Cacaopreis von 40 Pesos pro Carga zu Grunde gelegt; sein billiger Importcacao hat ihn aber nur 20 Pesos pro Carga gekostet. Die Hälfte floß in seine Tasche, ohne daß er gegen ein Gesetz verstieß. Er hat einfach zwei Möglichkeiten genutzt, die das System ihm bot: Er hat den Wechselkurs niedrig ange-

setzt und dann noch günstig Geld eingekauft. Er konnte das, er war schließlich der Alguacil.

Für die Indianer sah die Rechnung ganz anders aus. Sie waren Hauptstädter, Handwerker, Händler, Arbeiter, keine Bauern jedenfalls. Sie mußten das Heu in den Dörfern der Umgebung kaufen. Und dort verlangte man klingende spanische Münze, kein Cacaogeld, und man verlangte den Marktpreis. Die 25 Bohnen, die ihnen der Alguacil für die Carga gab, reichten aus, um den Träger zu bezahlen, der sie in die hauptstädtischen Ställe brachte. Der spanische Alguacil verdiente, die indianische Kommune schoss zu, beide beträchtlich.

Für Gonzalo Gómez de Cervantes waren diese Geschäfte skandalös, "alles auf Kosten des Schweißes der erbarmungswürdigen Indianer", und außerdem verdarben sie den Preis, denn die Heubündel der geschäftstüchtigen Lieferanten wurden immer dünner. Pferde wurden teuer, und das mußte verhindert werden, denn "dieses Land hat nicht mehr Kraft als die Pferde", schrieb er 1599 an den Indienrat (1944: 113): "Este es negocio que pide remedio, porque este reino no tiene más fuerza que los caballos."

Es ist erstaunlich, wie viel kolonialer Alltag in dem Heu steckte, das die Pferde des Vizekönigs, der Oidoren, Inquisitoren, Sekretäre und Relatoren fraßen. Das Heugeschäft ging auch für den Zeitgenossen zu weit, aber es steckt den Rahmen ab, was unter den gegebenen Voraussetzungen möglich war.

Daß jemand qua Amt den Wechselkurs auf 75 Bohnen/Real absenken konnte wie der Alguacil, ist sicherlich ein Extremfall; aber daß der Wechselkurs nach Wegfall des Festpreises zur Verhandlungsbasis wurde, war gar nicht zu verhindern. Daß der Cacao zur Handelsware wurde und sein Wert zum Warenpreis, der von den Plantagenbesitzern und Kaufleuten gemacht wurde, daß klimatisch günstige Anbaugelände und bessere Produktionsmethoden den Handel bestimmten, liegt in der Natur der Sache. All das ging gar nicht anders.

In den indianischen Kommunen, in den Dörfern, dort wo der Zahlungsverkehr ausschließlich in Cacao abgewickelt wurde, in der 'indianischen Binnenwirtschaft' also, konnte diese Währung funktionieren, weil und solange traditionelle Bewertungen und Konventionen eingehalten wurden (und weil der spanische Cacaohandel, und was damit zusammenhing, diese dörfliche 'Binnenwährung' nicht berührte).

In *peso/cacao*-Geschäften, in der 'indianischen Außenwirtschaft' also, war das anders: Da war der im Vorteil, der gute Verbindungen und genügend Pesos hatte. Wer also einen Vetter (mit Plantage) an der Pazifikküste hatte oder einen Geschäftsfreund in Venezuela oder einen Vetter, der dort einen Geschäftsfreund hatte, und wer solche oder ähnliche Beziehungen zu nutzen verstand, der konnte sich sein Geld in Säcken besorgen und damit arbeiten, der konnte mit seinem billigen Importcacao im Hochland "teure" Waren kaufen, "hohe" Löhne zahlen und auch noch die Konditionen setzen. Der war der Bankier, die Übrigen standen vor dem Schalter.

ANHANG 1: Tributrechnungen 1534-61

Cuentas de tributos: Die Tributrechnungen sind Teil allgemeiner Untersuchungen gegen die Caja Real von Mexiko (*toma de cuentas*). Sie erscheinen – nach *corregimientos* geordnet – im *cargo* der Rechnungen, die gegen einzelne Beamte ausgestellt wurden. Die Zeitspanne 1534-61 wird durch folgende Rechnungen abgedeckt:

1. Cuenta general gegen Antonio de la Cadena, teniente de factor; 8. 1. 1533 - 27. 7. 1538; AGI [Archivo General de Indias, Sevilla], Contaduría, 658/2. Tributrechnungen: Teuitlán y Eztepeque y Macatlán y Tehuacán (1533-36); Tehuacán después que se puso por sí (1536-38); Coxcatlán (1534-38).
2. Cuenta general gegen Gonzalo de Salazar, factor; 27. 7. 1538 - 10. 10. 1542; AGI, Contaduría, 676. Tributrechnungen: Tehuacán (1539-42); Coxcatlán (1538-1542).
3. Cuenta general gegen Hernando de Salazar, factor; 10. 10. 1542 - 31. 5. 1544; AGI, Contaduría, 785A. Tributrechnungen: Tehuacán (1542-44); Coxcatlán (1542-44); Zoquitlán (1542-44).
4. Cuenta general gegen Hernando de Salazar, factor; 1. 6. 1544 - 17. 12. 1550; AGI, Contaduría, 673 und 785A. Tributrechnungen: Tehuacán (1544-50); Coxcatlán (1544-50); Zoquitlán (1544-49).
5. Cuenta general gegen Fernando de Portugal, tesorero; 11. 3. 1553 - 11. 2. 1569; AGI, Contaduría, 786A-B. Tributrechnungen (Cacao): Tehuacán (1553-55); Coxcatlán (1555-61); Zoquitlán (1554-61).

Relación de las almonedas que se hazen de la rreal hacienda ante el oydor y oficiales de su magestad desde 5 de diziembre de 1550 años. AGI, Contaduría, 789.

Versteigerungen von Naturaltributen; chronologisch geordnet. Ab 7. 4. 1551 zum Teil verbrannt; Datierung (“dicho día/mes”) daher unsicher. Letzte Eintragung am 8. 1. 1552; Rest fehlt. Eintragungen: Tehuacán, Coxcatlán, Zoquitlán.

ANHANG 2: Cacaopreis 1534 - 1561

Jahr	Tehuacán		Coxcatlán		Zoquitlán		Quelle
	Preis	Monat	Preis	Monat	Preis	Monat	
1534	●		5,625	11	○		Cuenta 1
1535	●		4,500	5	○		
	6,000	8	9,000	9	○		
	○		5,250	9	○		
	6,000	11	○		○		
1536	9,250	1	9,125	1	○		
	10,000	5	10,125	5	○		
	9,250	8	9,063	-	○		
	10,250	11	8,000	10	○		
1537	●		10,340	2	○		
	●		15,128	11	●		
1538	●		9,720	12	●		Cuenta 2
1539	8,272	2	8,479	3	●		
	8,272	5	9,099	5	●		
	10,236	9	8,272	9	●		
	9,099	11	○		●		
1540	11,788	2	10,960	1	●		
	○		11,581	2	●		
	12,822	5	12,615	5	●		
	13,132	8	14,269	8	●		
	15,717	11	14,683	12	●		
1541	9,513	2	14,476	3	●		
	14,476	5	13,235	5	●		
	12,408	8	12,408	8	●		
	9,926	10	11,581	11	●		
1542	12,201	1	12,201	2	○		
	12,408	4	11,167	6	○		
	11,581	7	10,340	8	○		
	11,581	7	○		○		
	12,408	10	11,995	11	12,201	10	Cuenta 3
1543	14,062	1	13,855	2	○		
	11,581	1	○		○		
	13,132	-	13,029	5	13,338	-	

Jahr	Tehuacán		Coxcatlán		Zoqueitlán		Quelle
	Preis	Monat	Preis	Monat	Preis	Monat	
	13,132	-	○		○		
	13,649	6	○		○		
	13,700	7	13,442	7	○		
	13,752	10	13,959	10	13,235	10	
1544	11,581	1	14,683	-	○		
	14,786	1	○		○		
	14,890	4	‘14,890	5	14,476	4	
	17,061	7	16,234	7	○		Cuenta 4
	16,544	10	16,131	10	15,304	10	
1545	19,233	1	19,129	1	18,302	3	
	19,543	4	18,819	4	○		
	14,890	6	○		○		
	○		14,683	7	○		
	13,422	10	12,822	11	12,822	10	
1546	14,062	1	13,545	1	○		
	14,062	4	○		13,649	4	
	15,924	7	○		○		
1547	15,821	3	16,544	2	13,752	3	
	○		‘15,613	3	○		
	○		14,890	3	○		
	14,993	4	16,234	4	‘15,614	4	
	‘16,338	5	14,476	4	○		
	17,061	6	○		○		
	○		16,854	7	○		
	16,544	10	16,544	10	14,579	10	
	○		14,993	11	○		
1548	17,681	1	17,061	1	○		
	○		17,371	3	○		
	20,060	6	17,371	6	○		
	16,958	9	17,578	9	‘16,338	9	
	16,751	12	15,407	12	○		
1549	20,060	3	19,956	3	○		
	21,301	6	‘20,163	6	18,819	4	
	19,853	8	‘19,750	9	18,199	9	
	19,853	11	21,404	12	○		

Jahr	Tehuacán		Coxcatlán		Zoqueitlán		Quelle
	Preis	Monat	Preis	Monat	Preis	Monat	
1550	29,366	2	28,539	2	○		
	28,125	5	○		○		
	29,779	8	28,125	7	○		
	29,159	9	○		○		
	○		28,952	11	○		
1551	28,539	2	27,505	2	○		Relación
	19,233	5	22,334	5	19,233	4	
	21,507		19,853	8	19,853	9	
	16,751	11	18,819	11	○		
1552	●		●		●		
1553	●		●		●		
1554	16,544	3	●		●		Cuenta 5
	16,544	3	●		●		
	○		●		16,544	4	
	16,544	9	●		●		
1555	21,714	2	●		●		
	21,714	5	●		●		
	18,199	10	●		●		
1556	○		19,853	1	●		
	○		21,375	6	●		
	○		20,060	11	●		
1557	○		17,371	3	●		
	○		26,471	7	●		
	○		16,958	10	●		
1558	○		14,890	1	●		
	○		21,507	3	●		
	○		19,647	7	●		
1559	○		25,230	5	●		
1560	○		26,057	2	●		
	○		20,370	6	●		
	○		21,287	9	18,199	9	
	○		21,714	11	●		
	○		○		○		
1561	○		22,334	5	●		
	○		20,680	8	20,267	9	
	○		19,853	11	●		

**ANHANG 3: Cacaopreis 1534-61.
Durchschnittswerte pro Quartal und Jahr**

Jahr	An- gaben	Januar - März	April - Juni	Juli - Sept.	Okt. - Dez.	Gesamt
1534	1	-	-	-	5,625	5,625
1535	5	-	4,500	6,750	6,000	6,150
1536	8	9,188	10,063	9,157	9,125	9,383
1537	2	10,340	-	-	15,128	12,734
1538	1	-	-	-	9,720	9,720
1539	7	8,376	8,686	9,254	9,099	8,818
1540	9	11,443	12,719	13,701	15,200	13,063
1541	8	11,995	13,856	12,408	10,754	12,253
1542	10	12,201	11,788	11,167	12,201	11,808
1543	13	13,166	13,256	13,571	13,649	13,374
1544	11	13,683	14,752	16,648	15,993	15,144
1545	10	18,888	17,751	14,683	13,029	16,369
1546	5	13,804	13,856	15,924	-	14,248
1547	16	15,324	15,786	18,854	15,665	15,678
1548	11	17,371	18,716	16,958	16,079	17,390
1549	10	20,008	20,094	19,267	20,629	19,936
1550	7	28,953	28,125	29,021	28,952	28,864
1551	10	28,022	20,267	20,398	17,785	21,363
1552	-	-	-	-	-	-
1553	-	-	-	-	-	-
1554	4	16,544	16,544	16,544	-	16,544
1555	3	21,714	21,714	-	18,199	20,542
1556	3	19,853	21,375	-	20,060	20,429
1557	3	17,371	-	26,471	16,958	20,267
1558	3	18,199	-	19,647	-	18,681
1559	1	-	25,230	-	-	25,230
1560	5	26,057	20,370	19,743	21,714	21,525
1561	4	-	22,334	20,474	19,853	20,784

Erläuterungen: Angaben vereinheitlicht zu *pesos de oro común*/Carga (dezimal); ● Verkäufe, aber keine Rechnung oder keine Preisangabe; ○ kein Verkauf. In den Rechnungen werden normalerweise Menge, Preis und Erlös angegeben. Die Kontrolle (Menge x Preis = Erlös) ergab in einigen Fällen geringfügige Abweichungen (0,034 - 0,828 Pesos; markiert: '). Da Menge und Erlös durch andere Angaben in der Rechnung abgesichert sind, wurden hier die Preise entsprechend abgeändert (Preis = Erlös : Menge).

Quellen: *Cuentas de tributos* und *Relación de las almonedas*, s. Anhang 1.

Bibliographie

- AC (Band): *Actas de cabildo de la ciudad de México*. Bde. 1-6 (1524-61), México 1889 ff.
- Aranzel (1550): "Aranzel para el mercado de Puebla. Año 1550." Manuskript, ausgestellt in Puebla am 13. 8. 1550 von Gonzalo Gómez de Betanzos, Corregidor. Archivo del Ayuntamiento de Puebla, libro 19, fo 36v-37v (benutzt wurde eine Transkription von Luis Reyes García).
- Berdan, Frances Mary Frei (1976): *Trade, Tribute and Market in the Aztec Empire*. Diss. University of Texas at Austin, 1975. Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International.
- Champlain, Samuel (1964): *Narrative of a Voyage to the West Indies and Mexico in the Years 1599-1602*. New York.
- Gage, Thomas (1946): *A New Survey of the West Indies, 1648*. Herausgegeben von A. P. Newton. London.
- Gibson, Charles (1967): *Los aztecas bajo el dominio español (1519-1810)*. México.
- Gómez de Cervantes, Gonzalo (1944): *La vida económica y social de Nueva España al finalizar el siglo XVI*. México.
- Humboldt, Alejandro de (1966): *Ensayo político sobre el Reino de la Nueva España*. México (Sepan cuantos ... 39).
- LT (Seite): *El libro de las tasaciones de pueblos de la Nueva España. Siglo XVI*. México 1952.
- Millon, René R. (1982): *When Money Grew on Trees. A Study of Cacao in Ancient Mesoamerica*. Diss. Columbia University, 1955. Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International.
- Motolinía, Fray Toribio (1973): *Historia de los indios de la Nueva España*. México (Sepan cuantos ... 129).
- Ponce, Alonso (1873): *Relación breve y verdadera de algunas cosas de las muchas que sucedieron al padre fray Alonso Ponce en las provincias de la Nueva España, siendo comisario general de aquellas partes*. Madrid (Colección de documentos inéditos para la historia de España 57-58).
- Quentta y averiguación (1586): "Quentta y averiguación de los Diezmos de conmutaciones de la Santta Yglesia de la Puebla de los años de 1584 - 1585 que ynporttaron 2.896 pesos-10 granos que se libraron en el thesore-ro Gerónimo López." Manuskript, ausgestellt in Mexiko am 15. 3. 1586 von Gordián Casasano. Archivo General de la Nación (México), Tributos, 61, fols. 7-44.

- Relación del valor (1940): "Relación sacada de los libros de su magestad en el mes de henero de 1560 años del balor de las tasaciones de los pueblos de yndios que en esta Nueva España están en la Real Corona, descontado el diezmo de las cosas que se paga." Ausgestellt von Hortuño de Ibarra, Factor. In: *Boletín del Archivo General de la Nación* 11: 199-243, México.
- Thompson, J. Eric S. (1956): "Notes on the Use of Cacao in Middle America." In: *Notes on Middle American Archaeology and Ethnology* 128: 95-116, Washington, DC.
- Torquemada, Juan de (1969): *Monarquía Indiana*. México.
- Zavala, Silvio (1984): *Tributos y servicios personales de indios para Hernán Cortés y su familia*. México.